

Noviziat der Oblatinnen  
der Bruderschaft St. Pius X.



- Das Heiligste Herz Jesu – Ziel dieser Andacht:  
unsere Liebe anfachen

- Auszüge aus Vorträgen des Chorherrn Lucien Gabioud

Liebe Freunde und Wohltäter

In seinem Werk „Mois du Sacré-Cœur“ (Monat des Heiligsten Herzens Jesu) zitiert H.H. Pater Berlioux als Bekräftigung zu seinen Erwägungen für jeden Tag des Monats Juni jeweils ein gut ausgewähltes Beispiel, um unsere Andacht zum göttlichen Herzen Jesu zu vertiefen. Von diesen Beispielen wollen wir dasjenige des sechsten Tages besonders hervorheben: „Im Leben der hl. Gertrud, dieser grossen Ordensfrau, die vom Himmel so wunderbare Erleuchtungen empfing, um uns die Absichten Gottes zu enthüllen, finden wir ein bemerkenswertes Ereignis. Am Fest des hl. Johannes wurde sie einer aussergewöhnlichen Erscheinung gewürdigt. Der Lieblingsjünger erschien ihr, das Haupt wie beim Letzten Abendmahl an die Brust des Erlösers geneigt. Dabei durfte sie ein wenig von den Freuden verkosten, die sich vom Herzen Jesu in das Herz seines Evangelisten ergossen. Da ergriff die Heilige das Wort und sagte zu ihm: ‚Apostel der Liebe, dir wurde das unaussprechliche Glück zuteil, an der Brust Jesu zu ruhen und all seine Herzschnitte zu hören. Warum hast du in deinem Evangelium nichts geschrieben von den Gesinnungen und den wunderbaren Reichtümern dieses göttlichen Herzens?‘. ‚Wisse meine Tochter‘, antwortete ihr der hl. Johannes, ‚meine Aufgabe bestand vor allem darin, die Frühkirche über die Person des fleischgewordenen Wortes zu belehren, damit sie diese notwendigen Wahrheiten an die kommenden Jahrhunderte weitergebe. **Aber Gott hat sich vorbehalten, die Wonnen und Reichtümer des Herzens Jesu in den letzten Zeiten bekannt zu machen, damit durch dieses Mittel die alternde und vor Gleichgültigkeit erstarrte Welt sich an der Glut der göttlichen Liebe neu belebe.**“

Und der Autor stellt fest: „Christliche Seele, wir sind nun bei diesen unglücklichen Zeiten, von welchen der Lieblingsjünger Jesu spricht, angelangt. Leider ist das Feuer der Liebe in fast allen Herzen erloschen. Doch wollen wir Vertrauen haben: Die Andacht zum Heiligsten Herzen Jesu breitet sich überallhin aus und wird diese Liebe neu entfachen...“

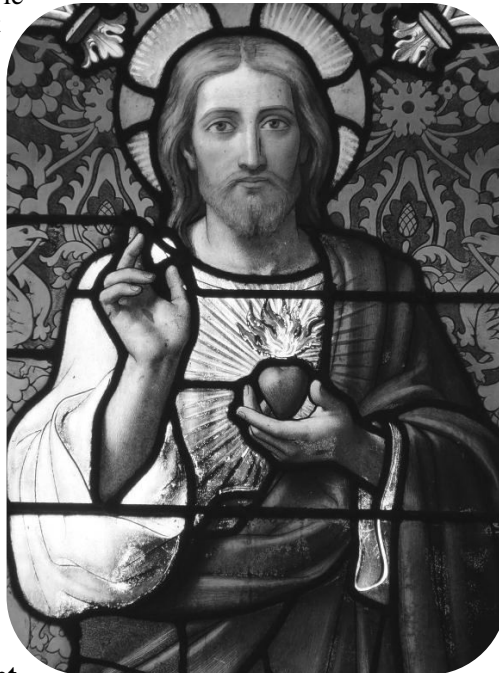
Zu den Priestern, die in unserer Zeit als Apostel des Herzens Jesu gewirkt haben, zählen wir den Chorherrn Lucien Gabioud aus der Kongregation der Chorherren des Grossen St. Bernhard. Nach seiner Priesterweihe im Jahre 1932 wurde er zunächst als Philosophie-Lehrer in das Hospiz des Grossen St. Bernhard ernannt. Von 1937 an bekleidete er dann das Amt des Novizenmeisters und von 1943 bis 1950 jenes des Priors. Auf die Bitte von Mgr. Maturino Blanchet, Bischof von Aosta, der ihn predigen gehört hatte, verliess der Chorherr Gabioud im Jahre 1950 den Grossen St. Bernhard, um als



Apostel des Heiligsten Herzens Jesu:  
Chorherr Lucien Gabioud als Lehrer im Hospiz  
des Grossen St. Bernhard

geistlicher Leiter im Grossen Seminar von Aosta zu wirken. Bei seinen zahlreichen Vorträgen, Einkehrtagen, Exerzitien und Predigten richtete er sich voller Wärme und Überzeugung an die Kleriker wie auch an die Ordensgemeinschaften und Gläubigen.

Die geistlichen Schriften des Chorherrn Lucien Gabioud sind im Archiv des Grossen St. Bernhard in Martigny aufbewahrt. Dort findet man unter einer grossen Anzahl von Themen zahlreiche geistliche Vorträge über das Heiligste Herz Jesu. In diesen Schriftstücken drückt sich die ganze priesterliche Seele dieses Ordensmannes aus, der im Jahre 1941 sein Leben dem Herzen Jesu geweiht hat (Pakt des Chorherrn Gabioud mit dem Heiligsten Herzen Jesu - siehe Rundbrief *Oblata* Nr. 20, Juli 2015).



Zitieren wir einige Auszüge aus seinen begeisterten Vorträgen: „... Vom Wunsch beseelt sein, die ganze Welt für das Herz Jesu zu gewinnen, das ist ein edles Ideal; und wer dies verwirklichen will, wird nicht nur ein grosser Apostel, sondern auch ein grosser Heiliger!“ „... Es muss klar und deutlich gesagt werden: Heutzutage liegt die grosse Gefahr nicht in dieser oder jener Lehre, auch nicht in der Gleichgültigkeit der Massen; das hat es in der einen oder anderen Form immer gegeben. Das grösste Übel besteht in der Kälte, die man unserem Herrn gegenüber empfindet. Auf ihm allein beruht das Heil der Gesellschaft; ihm wurde alle Macht gegeben. Er kann die grössten Hindernisse

beseitigen, doch um seine Hilfe zu erlangen, muss man ihn sehr lieben...“ Hier sei noch ein Ratschlag aus einem seiner Vorträge erwähnt: „... Wenn man verhindert ist, einen Besuch (beim Allerheiligsten Altarsakrament) zu machen, kann man nach dem Beispiel der Heiligen sich angewöhnen, geistige Besuche zu machen. Vor allem zwei sind empfehlenswert: das Erheben der Seele zu Gott um 9 Uhr morgens, zur Stunde, da Jesus seine Passion begann, und um 16 Uhr, zur Stunde, da sein göttliches Herz am Kreuz durchbohrt wurde...“

Ist es nicht eine glückliche Fügung, dass der Chorherr Gabioud am 26. Februar 1970, um 16 Uhr, zu Gott heimgerufen wurde, genau zu der Stunde, die er seinen Schutzbefohlenen zur Verehrung des durchbohrten Herzens Jesu empfohlen hatte?

Mögen diese Texte des Chorherrn Gabioud, die nichts an Aktualität verloren haben, uns helfen, die Schätze der Liebe, der Barmherzigkeit und der Gnade zu entdecken, die im Heiligsten Herzen Jesu eingeschlossen sind.

Die Oblatinnen von Salvan



## Das Heiligste Herz Jesu – Ziel dieser Andacht: unsere Liebe anfachen

(Vortrag des Chorherrn Lucien Gabioud, in Umgangssprache, für das Schriftliche etwas überarbeitet und mit Untertiteln versehen)

### Die Herz-Jesu-Andacht, Quintessenz des christlichen Lebens

Die wesentliche Andacht des Christen besteht darin, Jesus Christus zu lieben. Da diese Liebe zum Heiligsten Herzen Jesu in den Seelen nicht stark genug ist, machen sie so wenig Fortschritte in der Übung der Tugend. Nichts ist schwierig für jemand, der liebt. Eine Mutter, die ihr Kind liebt, kann nächtelang bei ihrem leidenden Kind wachen und spürt dabei kaum Müdigkeit. Eine fremde Frau würde dasselbe nicht einmal für Geld tun.

Die Liebe besitzt die Macht, mühsame Dinge angenehm zu machen. Dies gilt schon für menschliche Dinge... Ein Sprichwort sagt: Man macht nur gut, was man gerne macht. Dies gilt jedoch noch unendlich mehr für das geistliche Leben. Die Liebe zum Herzen Jesu macht die Disziplin, den Gehorsam und die Liebe leicht. Nichts fällt einer Seele schwer, die es versteht, alles in Liebesakte umzuwandeln. (...) Gott seinerseits vergilt nichts so sehr wie einen Akt der Liebe. Ein Akt vollkommener Liebe verschliesst dem grössten Sünder sogleich die Hölle und öffnet ihm den Himmel. Dies würden nicht einmal Millionen von Abtötungen zustande bringen, die ohne Liebe vollbracht werden.

Das Wort Gottes ist Fleisch geworden, um geliebt zu werden. Es ist gekommen, um unsere Herzen durch seine sichtbare Gegenwart zu rühren. „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und was will ich anders, als dass es brenne.“ Geben wir ihm alles, denn wenn wir ihm unser Herz vorbehalten, wird er nicht zufrieden sein. Er braucht nichts anderes als unsere Liebe. „Mein Sohn“, spricht er, „gib mir dein Herz.“ Es ist also von höchster Wichtigkeit, dass wir uns in der Liebe zu Gott üben und nur aus Liebe zu ihm handeln, in der alleinigen Absicht, ihm Freude zu machen. Die hl. Theresia von Lisieux, die Papst Pius X. „die grösste Heilige der Neuzeit“ nannte, verstand, vom Heiligen Geist erleuchtet, diese Unterweisung vollkommen und nahm sie in ihre Lehre über den kleinen Weg der geistigen Kindheit auf. Diese Lehre lässt sich in einem Satz zusammenfassen: die Gewohnheit annehmen, einzig und allein zu handeln, um Jesus Freude zu machen; darin liegt das Geheimnis der Heiligkeit. An ihre Schwester, die sich über ihren geringen Fortschritt auf dem Weg der Tugend beklagte, schrieb sie: „Gewöhne dich daran, nur in der Absicht zu handeln, Jesus Freude zu machen, und nach zwei Jahren wirst du auf dem Gipfel der Heiligkeit angelangt sein.“ Die Offenbarungen des Heiligsten Herzens Jesu haben zum Ziel, einerseits die unermessliche Liebe Gottes zu uns zu offenbaren, und andererseits die Liebe des Geschöpfes zu ver-

langen. Deshalb nannte Leo XIII. diese Andacht die Quintessenz des christlichen Lebens.

### Die Liebe Gottes zu uns

In Wirklichkeit bedürfte es keiner besonderen Offenbarung des Heiligsten Herzens Jesu, damit wir an die Liebe Gottes glauben, und ganz besonders an die Liebe Christi. Wer vermag ernstlich an die Menschwerdung zu denken, ohne gleichzeitig die unendliche Liebe Gottes zu uns Sündern zu erwägen? Wir sind so sehr daran gewöhnt, dass Gott Mensch wurde, dass wir dieser Tatsache nicht einmal mehr Beachtung schenken. Doch welcher grossen Schritt setzt dies von Seiten Gottes voraus! Der Abstand zwischen Gott und uns ist nämlich nicht gering, sondern unendlich. Und wir, was waren wir denn anderes als Feinde Gottes? Was haben wir getan, um eine solche Gnade zu verdienen? Gott wird Mensch, um aus uns



Götter zu machen. Und doch ist der Mensch undankbar. Nichts wird weniger geschätzt als diese Gabe. Die Kindschaft Gottes kümmert den Grossteil der Menschen so gut wie nicht. Man zögert nicht, diesen Titel für weniger als 30 Denare zu verkaufen, für einen schlechten Gedanken, einen bösen Wunsch. Das ist heute gang und gäbe.

Zwar leuchtet die Liebe Gottes bereits in der Menschwerdung auf, doch kommt sie in der Erlösung, welche ein Geheimnis unergründlicher Liebe ist, noch mehr zum Vorschein. Die Tatsache der Menschwerdung Gottes wird noch einigermaßen akzeptiert, doch dass er von Seiten derer, die er retten will, die verabscheuungswürdigsten Beschimpfungen erfährt, das ist der Gipfel, das Ärgernis, an dem sich das jüdische Volk stösst. Was für einen anderen Beweggrund könnte das Leiden Christi haben als die Liebe? Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, liebte er sie bis ans Ende, bis zum Äussersten. Er selbst hatte ja gesagt: „Eine grössere Liebe hat niemand, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde.“ (Joh. 15,13) Er ist bis zur äussersten Grenze des Leidens gegangen: Leiden des Herzens, Leiden des Leibes, körperliche und seelische Leiden. Er wollte alles erdulden, um uns zu beweisen, wie wahr seine Liebe ist.

Gewiss, wir wissen dies alles theoretisch, doch in der Praxis sind wir weit davon entfernt, dieser Liebe zu entsprechen. Stellt so viel Gleichgültigkeit für eine so grosse Liebe nicht eine unermessliche Beleidigung dar? Die Menschwerdung, das Kreuz... es scheint, dass man in der Offenbarung der Liebe nicht weitergehen kann. Was kann denn der liebe Gott in Wirklichkeit mehr tun, als Mensch werden, leiden und sterben, um uns seine Liebe zu beweisen? Wenn man auf Grund solcher Beweise nicht glaubt, dann ist wohl nichts mehr zu machen.



„... Ich will einzig um deiner Liebe willen arbeiten, in der alleinigen Absicht, dich zu erfreuen, dein Heiligstes Herz zu trösten und Seelen, die dich ewig lieben werden, zu retten.“

„... Ich will einzig um deiner Liebe willen arbeiten, in der alleinigen Absicht, dich zu erfreuen, dein Heiligstes Herz zu trösten und Seelen, die dich ewig lieben werden, zu retten.“

„... Ich will einzig um deiner Liebe willen arbeiten, in der alleinigen Absicht, dich zu erfreuen, dein Heiligstes Herz zu trösten und Seelen, die dich ewig lieben werden, zu retten.“

## **Diese unendliche Liebe dürstet danach, sich in der heiligen Eucharistie zu verschenken**

Eine unendliche Liebe findet unendlich viele Mittel, um jenen, die sie liebt, ihre Zuneigung zu beweisen. So erfand unser Herr die Eucharistie, welche ein Wunder der Liebe ist. Was für ein unergründliches Geheimnis, was für ein Abgrund der Liebe ist die heilige Eucharistie. Die Menschwerdung war in ihren sichtbaren Auswirkungen auf Zeit und Raum beschränkt. Aber unser Herr liebt jeden Menschen. Er hat für jeden einzelnen die ganze Passion erlitten. Wir haben Mühe, an diese besondere Liebe Christi zu jedem von uns zu glauben. Und doch ist es so. Er erfand die heilige Eucharistie, um zu jedem Menschen zu gelangen. Es ist sein Wunsch, dass die Hostie seine Gegenwart überall dort vervielfache, wo sich eine Seele befindet. Eine unendliche Liebe dürstet unendlich danach, sich zu verschenken. So ist es mit der Hostie. Denken wir wirklich an diese glühende Liebe, die das Herz Jesu im wahrsten Sinne des Wortes martert und es drängt, sich uns jeden Morgen zu schenken, wenn wir hingehen, ihn zu empfangen, wir, die wir so lau, so wenig eifrig, so zerstreut, so wenig darauf bedacht sind, den Wünschen Jesu zu entsprechen?

Wird in der Welt etwas mehr vergessen, mehr verachtet, mehr vernachlässigt als die heilige Eucharistie? Ist ein Kranker von den Seinen mehr im Stich gelassen, ist ein Gefangener in seinem Gefängnis einsamer als Jesus im Tabernakel? Ist es möglich, dass man den Menschen und sogar den Ordensleuten nahelegen muss, das arme Herz Jesu, den Gefangenen der Liebe, zu besuchen? Und doch muss man feststellen, dass unser Herr nicht geliebt wird, selbst nicht von jenen, die feierlich geloben, nur ihm zu dienen. Aus diesem Mangel an Liebe zu Christus rührt all unser Unglück, all unser Trübsinn her. Die heilige Eucharistie ist ein grosses Geheimnis der Liebe; ein grösseres Geheimnis jedoch ist die Gleichgültigkeit und Undankbarkeit der Menschen gegenüber einer solchen Liebe. Und wir arme Ordensleute, wozu sind wir im Kloster, wenn wir unseren Herrn nicht lieben? War es der Mühe wert, die Welt zu verlassen, wenn wir jetzt vielleicht ein noch egoistischeres Leben führen, als wir es in der Welt geführt hätten, ein Leben voller Engherzigkeit, niedriger Gesinnung und Egoismus?

Gewiss wäre es nach solch grossen Liebesbeweisen eine ungeheure Gotteslästerung zu behaupten, dass Gott uns nicht liebt. Und doch gehen die Menschen so weit. Es ist, als ob eine verborgene Neigung – und vielleicht ist das die schlimmste Folge der Sünde – den Menschen davon abhält, an die Liebe Gottes zu glauben. Im Alten Bund konnte man noch an dieser Liebe zweifeln, obgleich auch dort die Offenbarungen der Liebe Gottes zu den Menschen an vielen Stellen der Bibel im Überfluss vorhanden sind. Mit welchen Ausdrücken äusserster Zärtlichkeit wendet sich Gott an sein Volk! Er geht sogar so weit, dass er sich mit einer Mutter vergleicht, die ihren Sohn auf ihren Knien liebkost (Is. 66, 12-13). Wer hätte jedoch nach der Menschwerdung, der Passion Christi und der Eucharistie glauben können, dass der Grossteil der Menschheit Gott fern bleibt und dass der andere Teil in völliger Gleichgültigkeit gegenüber diesen grossen Wohltaten verharrt?

### **Das Bild des Heiligsten Herzens Jesu soll überall aufgestellt und verehrt werden, um die verhärteten Herzen zu rühren**

Aber die Liebe Gottes ist unendlich. Gott hatte das menschliche Herz gebildet, damit dieses Herz ihn allein liebe. In allen Sprachen war das Herz zum Symbol der Liebe gewor-

den. Um die undankbare Welt an seine unendliche Liebe zu erinnern, liess Jesus auf seiner Brust das Bild seines Herzens erscheinen, das in aller Deutlichkeit die Kennzeichen seiner Liebe aufweist: Flammen, die es fast zum Zerspringen bringen, um anzudeuten, dass seine Liebe überfliessend ist; ein Kreuz, das in sein Herz eingepflanzt ist, und eine Dornenkrone, die sein Herz umschliesst und uns sowohl an seine Passion als auch an unsere Undankbarkeit erinnert. Und Jesus verlangt, dass dieses Bild überall eingraviert, überall aufgestellt, überall verehrt werde, um durch dessen Anblick die verhärteten Herzen zu rühren. Jeder vermag eine solche Sprache zu verstehen. Was sagt uns dieses Bild? Es sagt uns und allen, die es betrachten wollen: „Sieh, wie sehr ich dich liebe. Das ist die Geschichte meiner Liebe zu dir... Und du, liebst du mich?“ Doch dazu muss man dieses Bild wirklich betrachten! Und damit man es betrachte, damit man es verehere, hat Jesus wunderbare Verheissungen gegeben, so sehr wünscht er, dass wir an seine Liebe zu uns denken.

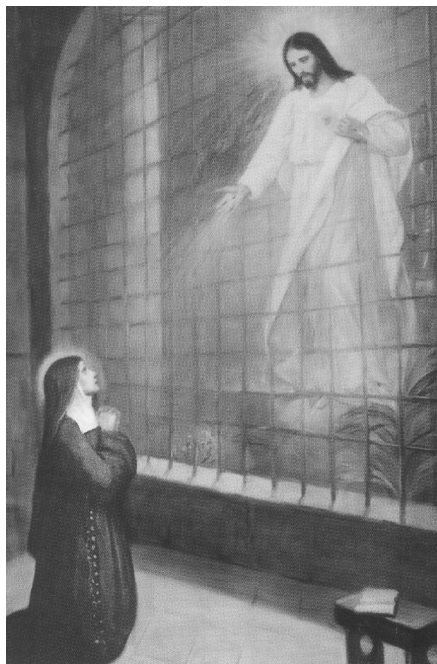
### **Die Verheissungen des Heiligsten Herzens Jesu**

Welches sind diese Verheissungen? Lesen wir sie von neuem. Vielleicht wird uns dabei eine besondere Gnade der Bekehrung und der Liebe zu Jesus zuteil. Er sagt also allen, die das Bild seiner verkannten Liebe verehren wollen (Text der hl. Margareta Maria): „Unser Herr Jesus Christus hat mir versichert, dass er ein ausserordentliches Gefallen daran finden würde, unter dem Symbol seines menschlichen Herzens verehrt zu werden, dessen Bild öffentlich aufgestellt werden soll, damit dadurch, so fuhr er fort, die gefühllosen Herzen der Menschen gerührt werden. – Er hat mir kundgetan, dass sein göttliches Herz die Quelle allen Segens ist, und dass er diesen Segen in überreichem Masse überall dort ausgiessen werde, wo das Bild dieses liebenswürdigen Herzens aufgestellt werde, um geliebt zu werden. – Er hat mir

versprochen, dass dieses Bild an allen Orten, an denen es zur ausserordentlichen Verehrung aufgestellt werde, alle Arten von Segen herabziehen werde. – Unser Herr hat mir versprochen, die süsse Salbung seiner glühenden Liebe über alle Gemeinschaften auszugliessen, wo dieses göttliche Bild verehrt werde, und von ihnen die Schläge des gerechten Zornes Gottes abzuwenden, indem er diesen Gemeinschaften wieder seine Gnade schenken werde, falls sie durch die Sünde ihrer verlustig wurden. – Mein Erlöser hat mir versprochen, alle Gaben, die in seinem Herzen eingeschlossen sind, in Überfülle in die Herzen all jener fliessen zu lassen, die das Bild seines Heiligsten Herzens verehren werden. – Er hat mir versprochen, seine Liebe in die Herzen all jener einzuprägen, die dieses Bild tragen werden, und in ihnen alle ungeordneten Neigungen auszu tilgen. – Der himmlische Vater wünscht, dass der König von Frankreich ein Bauwerk errichte, wo das Gemälde dieses göttlichen Herzens aufgestellt werde. Dieses anbetungswürdige Herz möchte auf die Banner des Königs gemalt und in seine Waffen eingraviert werden.“

### **Das Bild des Heiligsten Herzens liegt Jesus sehr am Herzen**

Ist es möglich, dass das Heiligste Herz Jesu jenen, die sein Bild verehren, so grosse Verheissungen gibt? Gewiss, die Texte hierüber sind eindeutig, und wenn man die anderen Offenbarungen an die heilige Margareta Maria hinsichtlich des Heiligsten Herzens Jesu anerkennt, so muss man auch diese anerkennen. Im Übrigen macht die Kirche diesbezüglich keinen Unterschied, im Gegenteil, sie möchte, dass man Bilder des Herzens Jesu aufstelle. Sie lädt die christlichen Familien ein, das Herz Jesu in ihren Wohnungen zu inthronisieren. Sie ver-





langt, dass man diesem Bild den gleichen Kult erweise wie dem Kruzifix. Warum also diese Verheissungen Jesu? Kann es sein, dass dieses Bild ihm so sehr am Herzen liegt? Ja. – Denn dieses Bild versinnbildet die Liebe Jesu zu uns. Es ist eine eindringliche, lebendige, ausdrucksvolle Darstellung seiner Liebe, durch die er unsere ermattete Liebe neu entfachen will. Wenn wir dieses Bild verehren, verehren wir seine Liebe. All die Akte des Kultes, die wir diesem Bild erweisen, erweisen wir Jesus selbst; in der Tat sind es Akte des Dankes für seine unendliche Liebe, Akte der Dankbarkeit für seine barmherzige Liebe und Akte der Sühne für seine verkannte Liebe. Jesus will unser Herz. Er hofft, dass unser Herz durch dieses Bild, diese abgekürzte Darstellung seines Lebens, das sich aus Liebe zu den Menschen verzehrt hat, noch vollkommener gerührt werde; und damit man wirklich zu diesem Bild und somit zu seinem Herzen hingezogen werde, hat er die oben genannten Verheissungen daran geknüpft.

Deshalb muss man dem Herz-Jesu-Bild grosse Aufmerksamkeit schenken. Wie oft sind wir an ihm vorbeigegangen, ohne dass wir seine stumme Sprache verstanden hätten. Unsere Überstürzung ist daran schuld. Wir geben auf alles Acht, ausser auf das Wesentliche. Betrachten wir also dieses Bild mit Aufmerksamkeit. Denken wir daran, dass Gott durch dieses Bild zu uns spricht und dass dieser Gott von unseren Herzen ein wenig Gegenliebe verlangt.

### **Das Heiligste Herz Jesu bittet um unsere Liebe**

Zahlreiche Texte aus den Offenbarungen der hl. Margareta Maria oder aus den Dokumenten der Kirche beweisen in überreicher Masse, dass unser Herr durch die Herz-Jesu-Andacht gleichsam ein neues Pfingsten der Liebe beabsichtigte. Liegt nicht etwas Herzergreifendes in diesen Appellen Gottes, der uns unermüdlich mit seiner Liebe verfolgt und der von den Geschöpfen und leider auch von denen, die geloben, ihn zu lieben, und die alles lieben ausser unseren Herrn, nur Undankbarkeit erntet? Wie oft finden wir in den Schriften bevorzugter Seelen Worte wie diese: „Ich bittle wie ein Armer; ich bittle um Liebe. Ich rufe meine Kinder, eines nach dem anderen; ich betrachte sie mit Wohlgefallen, wenn sie zu mir kommen. Ich warte auf sie. Aber die meisten, selbst unter den Ordensleuten, verweigern mir ihre Liebe.“ (Sr. Maria Martha Chambon) Wir haben wahrscheinlich schon oft solche Worte gelesen, doch sie haben uns wohl kaum berührt. Es ist seltsam, dass die Worte Gottes uns nicht viel mehr zu Herzen gehen.

### **Bekehren wir uns zu dieser Liebe**

Unser Geist, durch eine Menge von zweitrangigen Beschäftigungen zerstreut, findet keine Zeit, bei den Klagen unseres Erlösers zu verweilen. Bemühen wir uns, sie ein für alle Mal wortgetreu zu nehmen. Ob sie nun einer Heiligen gegenüber ausgesprochen wurden oder nicht, das ändert nichts an ihrem Wert, denn sie sind nichts anderes als die Wiedergabe der Sprache des Kreuzes. Sr. Elisabeth von der Dreifaltigkeit, die in unserem Jahrhundert zu einem erstaunlichen Grad der Vereinigung mit der in ihr wohnenden Dreifaltigkeit gelangt ist, erzählt, dass sich ihr Leben von Grund auf änderte von dem Tag an, wo sie die Worte des Völkerapostels über die Gegenwart Gottes in uns wortgetreu nahm. Wisst ihr nicht, dass ihr Tempel des Hl. Geistes seid? Bis dahin hatte dieser Satz sie nicht berührt, und ihr Leben blieb mittelmässig. Von da an bemühte sie sich jedoch, mit dem in ihr wohnenden Gott zu leben. Auf diese Weise nimmt jede Bekehrung ihren An-

fang. Jede Lebensänderung rührt vom geistigen Standpunkt aus von einem Gedanken her, der uns zu Herzen geht. Das ernstliche Nachdenken über eine Wahrheit führt immer zu einer geistigen Erneuerung. In unserer Zeit des Dilettantismus, die gründliches Nachdenken und Handeln verabscheut, ist es notwendig, diesen Punkt hervorzuheben. Bei den Ordensleuten nimmt die Routine und Lauheit ihren Ausgang fast immer von einer Schwächung der Glaubensgesinnung. Die Messe wird schlecht gelesen, weil man nicht mehr über ihre Wichtigkeit meditiert. Man kommuniziert ohne Vorbereitung und Danksagung, weil die Hostie nur mehr als ein lebloses, kaltes Objekt erscheint, und so fort.

Wenn wir also die Herz-Jesu-Andacht üben und ihrer Verheissungen teilhaftig werden wollen, müssen wir jenen beeindruckenden Texten Beachtung schenken, die uns eine kleine Idee geben von dem Feuer, das im Herzen Jesu brennt, und wir werden dann unsererseits von Liebe zu ihm entflammt werden. Im Übrigen sind die Klagen Jesu, vom Evangelium angefangen bis auf den heutigen Tag, fast immer dieselben und lassen sich in einem Satz zusammenfassen: Schenkt doch jenem, der euch so sehr geliebt hat, ein wenig Gegenliebe.

### **Die Herz-Jesu-Andacht entflammt unsere Liebe zu Jesus**

Da ich die Gelegenheit hatte, zahlreiche Werke über das Herz Jesu zu lesen, konnte ich feststellen, dass die Klagen Jesu im Laufe der Jahrhunderte immer eindringlicher und seine Verheissungen immer zahlreicher wurden. Doch die Welt schenkt weder den einen noch den anderen ihre Aufmerksamkeit. (...) Wer sich jedoch ein wenig bei diesen Offenbarungen aufhalten will, wird erkennen, dass es sich hier um dieselbe Liebe handelt wie jene, die das Heiligste Herz Jesu Tag und Nacht in der Eucharistie eingeschlossen hält.

Die Liebe zu jeder einzelnen Seele zwingt Jesus sozusagen, im Tabernakel zu verweilen; und wenn eine Hostie ihre Stimme erheben könnte, würde sie zu jedem von uns Priestern oder Ordensleuten sagen: „Mach dich zum Apostel meiner Liebe; rufe so laut, dass man es in der ganzen Welt hört, dass ich Hunger habe, dass ich Durst habe, dass ich vor Verlangen sterbe, von meinen Geschöpfen empfangen zu werden. Ich weile für sie im Sakrament der Liebe, und sie machen sich so wenig daraus.“

Die Herz-Jesu-Andacht ist also nichts anderes als eine Andacht, die zum Ziel hat, unsere Liebe zu Jesus zu entflammen, indem wir besonders sein Herz als Symbol seiner Liebe anbeten und verehren. Was Jesus am meisten Schmerz bereitet, ist die Gleichgültigkeit, die man ihm gegenüber bezeigt, und der Hass, den man gegen ihn hegt. Man flieht ihn, wie man einen Mörder oder Missetäter flieht. Durch die Annahme dieser Andacht will man hierfür Sühne leisten. Wir sehen also, dass die Herz-Jesu-Andacht nicht darin besteht, Gebetsformeln oder Weiheakte zu sprechen oder die heilige Kommunion ohne Eifer zu empfangen. Die Herz-Jesu-Andacht verlangt vor allem unser Herz, unsere Zuneigung, unser Mitgefühl für Jesus. So oft wir seinem Bild Akte der Ehrerbietung erweisen, betrachtet Jesus die innere Gesinnung, die uns hierbei beseelt; gerade deshalb erfand er diese so liebenswürdige Andacht, weil er auf diese Weise von unserer Seite endlich ein wenig Liebe empfangen kann. Da diese Andacht mehr als jede andere unsere Liebe anfacht, gab er denen, die sie üben, überaus wunderbare Verheissungen. Lesen wir diese Verheissungen von neuem.

(Quelle: ASBM L2 Gabioud Lucien, Archiv des Grossen St. Bernhard, Martigny)



## Auszüge aus Vorträgen des Chorherrn Lucien Gabioud über das Heiligste Herz Jesu, begleitet von praktischen Ratschlägen

„... Ich habe oft festgestellt, dass das Wort Jesu: ‚Jene, die diese Andacht üben, werden schnell zur höchsten Vollkommenheit gelangen‘, klar und eindeutig ist. Wenn diese Andacht in einer Seele echt ist, wenn sie vor allem praktisch ist, dann kann man bei ihr sogleich eine schnelle Umwandlung feststellen, so dass man die folgende Aussage der hl. Margareta Maria dick mit einem Rotstrich unterstreichen kann: ‚Ich weiss nicht, ob es im geistlichen Leben eine andere Frömmigkeitsübung gibt, die eine Seele schneller zur Vollkommenheit gelangen lässt, als die Andacht zum Heiligsten Herzen Jesu.‘ Als Beispiel führt die Heilige den seligen Claude de la Colombière an, der durch dieses Mittel eine herausragende Heiligkeit erreicht hat. Von unserem Herrn erfuhr die Heilige, dass diesem Seligen wegen seiner Andacht zu seinem heiligen Herzen eine sehr grosse Herrlichkeit zuteil wurde. Das kommt daher, dass die Herz-Jesu-Andacht, wenn sie richtig verstanden wird, nicht so sehr eine Übung der Frömmigkeit als vielmehr eine gelebte Frömmigkeit ist. Es sind keine schablonenmässigen Formeln, welche – diese Gefahr besteht zumindest – an der Oberfläche bleiben und die wahre Andacht zerstören. Bei der Herz-Jesu-Andacht wird Jesus zu einer lebenden, gegenwärtigen Person. Sicher ist er dies auch sonst, aber wenn wir diese Andacht recht verstehen, lässt sie uns Jesus unter diesem Gesichtspunkt finden, und zwar ganz unwillkürlich. Dieses innere Bewusstsein, dass Jesus lebendig ist, ist etwas Grosses. Dies zu wissen und dieses Wissen im praktischen Leben anzuwenden, zu wissen, dass dieser Jesus, der in Palästina so grosse Wunder wirkte, dass der Sohn Gottes selbst zu meiner Verfügung steht, dass er in der heiligen Eucharistie gegenwärtig ist, heisst das nicht, das wahre Glück gefunden zu haben?...“

### Die hauptsächlichen Mittel, das Heiligste Herz Jesu zu verehren

- **Weihe an das Heiligste Herz Jesu** ... Der Ausgangspunkt dieser Andacht besteht darin, sein Leben, sein Denken, seine Handlungen und sein ganzes Sein auf das Heiligste Herz Jesu auszurichten. Wer diese Andacht wirklich üben will, muss sich zuallererst ein für alle Mal sagen: Mein ganzes Leben soll fortan nur ein einziges Prinzip und Ziel haben, das Heiligste Herz Jesu. Alles, was ich denke, alles, was ich sage, alles, was ich tue, mein Studium, meine Mahlzeiten, meine Erholung, meine Arbeit, alles muss hinzielen auf die Verherrlichung des Heiligsten Herzens Jesu...

- **Ehrenersatz leisten durch Abbitte** ... Jeder von uns soll seine gewöhnlichen Handlungen so gut wie möglich verrichten und sie Jesus aufopfern als Sühne für die ihm zugefügten Beleidigungen. (...) Hier sei angemerkt, dass unsere Handlungen und Gebete an sich keinen sehr grossen Wert besitzen, daher der beständige Rat der hl. Margareta Maria – was übrigens auch die Empfehlung der Kirche selber ist –, unsere Handlungen in Vereinigung mit jenen unseres Herrn, der allerseligsten Jungfrau Maria und der Heiligen aufzuopfern. Nichts ist für die Seele gewinnbringender und Gott wohlgefälliger, als dem himmlischen Vater, durch die Vermittlung der allerseligsten Jungfrau Maria, die Wunden Jesu, vor allem seine Herzenswunde, zusammen mit seinen Verdiensten, mit all seiner Liebe und seinen Leiden aufzuopfern. Die von Jesus vollbrachten Sühneleistungen sind in hohem Masse ausreichend, sie allein sind Gott wohlgefällig. Diese Aufopferung Jesu vollzieht sich in reeller Weise in der hl. Messe. Daher

muss bei der hl. Messe unsere einzige Beschäftigung darin bestehen, uns mit den inneren Gesinnungen Jesu, der sich selber aufopfert, zu vereinen, und unsere Person in sein Herz zu legen und uns in ihm, durch ihn und mit ihm aufzuopfern...

- **Heilige Kommunion zu Ehren des Heiligsten Herzens Jesu** ... Bereiten wir unsere Kommunionen mit mehr Sorgfalt vor, machen wir unsere Danksagungen mit grösserem Eifer. Ein ausgezeichnetes Mittel, das zu tun, besteht darin, uns an die Stelle der allerseligsten Jungfrau Maria zu setzen und Jesus die Anbetungen seiner Mutter, ihre Danksagungen und ihre Gesinnungen aufzuopfern. Es bedeutet auch, die allerseligste Jungfrau Maria zu bitten, dem himmlischen Vater ihren göttlichen Sohn aufzuopfern, wie er sich selber aufopfert, um damit unsere Lauheit, die Sakrilegien und Gotteslästerungen zu sühnen...

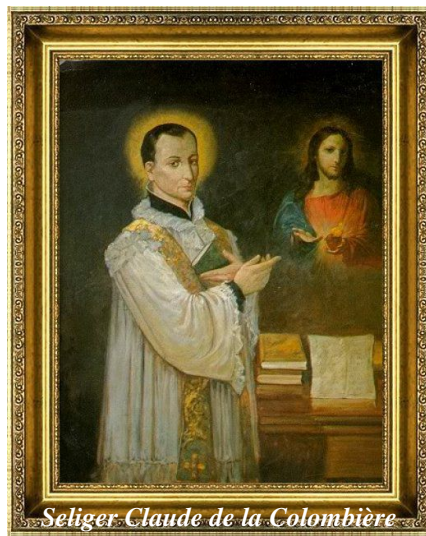
- **Sühnekommunion an den neun ersten Monatsfreitagen** ... An allen Tagen oder wenigstens an jedem Freitag sollten wir die heilige Kommunion im Geiste der Sühne empfangen. Dies hat unser Herr besonders von der Heiligen (St. Margareta Maria) für die ersten Freitage des Monats verlangt, begleitet von einer fast unglaublichen Verheissung für jene, die treu in dieser Übung verharren...

- **Geistige Kommunion** ... Ohne Appetit zu essen, ist ein Zeichen von Mattheit und Schwäche. So ist der Wunsch, Jesus zu empfangen, ein Kennzeichen unseres geistigen Verlangens. Daher legen uns alle Heiligen die geistige Kommunion sehr ans Herz. (...) Machen wir also unserem Herrn so oft wie möglich die Freude, ihn geistig zu empfangen, z. B. wenn wir das Allerheiligste besuchen.

- **Die hl. Messe zu Ehren des Heiligsten Herzens Jesu** ... Es gibt mehrere Arten,

der hl. Messe gut beizuwohnen. (...) Man kann auch, wenn man keine Bücher zur Hand hat, sich an die Stelle der allerseligsten Jungfrau Maria setzen, am Fusse des Kalvarienberges, und sich bemühen, in ihre Empfindungen einzudringen und Jesus die inneren Gesinnungen dieser zärtlichen Mutter aufzuopfern. Aber es gibt noch eine bessere Art: sie besteht darin, nach dem Vorbild der allerseligsten Jungfrau in das Herz Jesu selber einzudringen, um die Schätze der Tugenden und Gnaden zu betrachten, die darin eingeschlossen sind. Man kann dabei seine unvergleichliche Demut bewundern, seine Geduld, seine Sanftmut allen gegenüber, seinen unendlichen Schmerz über unsere Sünden, die grenzenlose Liebe, die in seinem Herzen für die Ehre seines Vaters brennt, sowie seine Liebe zu den Menschen und insbesondere zu jedem von uns. Wir können uns ferner vorstellen, welche Gesinnungen Jesus auf diesem Altar haben muss angesichts der Gleichgültigkeit, die ihm entgegengebracht wird. Wir können ihm auch von unserer Liebe sprechen, von unserem Wunsch, ihm besser zu dienen; wir können ihn um seine Hilfe anflehen, vor allem in Bezug auf die Überwindung unseres Hauptfehlers...

- **Besuch beim Allerheiligsten Altarsakrament** ... Wir müssen wissen, dass die Herz-Jesu-Andacht, wenn sie uns nicht dazu führt, Jesus dort zu besuchen, wo er sich wirklich befindet, nämlich im Allerheiligsten Altarsakrament, nichts anderes als eine gefährliche Illusion ist. Machen wir also häufig Besuche beim Allerheiligsten, so oft, wie es unsere Zeit erlaubt. Machen wir diese Besuche mit grosser Bescheidenheit und Ehrerbietung. (...) Bringen wir vor allem eine grosse Liebe mit. Ein ausgezeichnetes Mittel, diese Besuche fruchtbar zu gestalten, besteht darin, uns mit Jesus im Heiligsten Sakra-





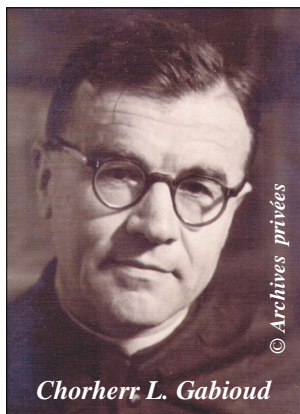
ment zu vereinen und das zu tun, was er tut, d. h. dem himmlischen Vater den Lobpreis, die Sühneleistungen, die Gebete und die Liebe seines Herzens aufzuopfern zur Sühne für unsere Sünden und jene der ganzen Welt, und auch besonders um die Lauheit der ihm geweihten Seelen zu sühnen. Man kann auch Jesus dessen eigenes Herz aufopfern, damit er aus seinen überreichen Verdiensten schöpfe, um damit all seinen göttlichen Anliegen nachzukommen...

**- Andacht zum Leiden Christi (Heilige Stunde von Donnerstag auf Freitag) ...**

Die Herz-Jesu-Andacht erinnert uns an die grosse Liebe, die unser Herr zu uns hat. Diese Liebe wird anhand seiner beiden grossen Wohltaten betrachtet: die heilige Eucharistie und die Passion. Die Herz-Jesu-Andacht muss also jenen, der sie übt, zu einer immer grösseren Vertrautheit mit dem eucharistischen Heiland führen: häufigere und vor allem eifrigere Kommunionen, zahlreichere Besuche, hl. Messen usw. Sie muss ihn auch zu einem immer tieferen Verständnis des Leidens Christi bringen, und folglich zu einer immer grösseren Liebe zu ihm. Durch die Betrachtung dieser beiden Geheimnisse wird die Seele sich allmählich geneigt fühlen, Jesus in all seinen Tugenden nachzuahmen. Durch die Betrachtung der Passion wird ihre Liebe Sühnecharakter annehmen...

**- Das Fest des Heiligsten Herzens Jesu, das von Jesus verlangt wurde, mit Liebe feiern und feiern lassen ...**

Bereiten



Chorberr L. Gabioud

© Archives privées

wir uns auf dieses Fest mit grosser Andacht und Liebe vor. Bringen wir einige kleine Opfer zu Ehren des Heiligsten Herzens Jesu oder machen wir eine Kommunion-Novene zur Ausbreitung seines Reiches. (...) Vermehren wir unsere Liebesakte in grossem Masse, beispielsweise: „Alles für dich, o Heiligstes Herz Jesu.“ „Mein Gott und mein Alles.“ Wiederholen wir oft diese Stossgebete und noch andere; sie sind gleichsam glühende Pfeile, die unsere Liebe in das Herz Gottes hineinschleudert. Gehen wir noch weiter. Sehen wir zu, dass die tausend Handlungen jedes Tages Akte vollkommener Liebe seien. Das wird uns leicht gelingen, wenn wir oft die gute Meinung erwecken, diese Handlungen nur in der Absicht zu verrichten, Gott Freude zu machen. Was für eine reiche Ernte an ewiger Herrlichkeit würden wir dadurch unaufhörlich einbringen! Wie reich wären wir nach Ablauf einer Woche, eines Monats oder eines Jahres! Wir wären Millionäre in Bezug auf das Paradies. (...) Für die Tagesaufopferung kann man sich einer Gebetsformel bedienen, die mit einem Ablass versehen ist. Einige Beispiele: „Heiligstes Herz Jesu, ich schenke mich dir ganz durch Maria“ oder: „Heiliger Vater, durch das Unbefleckte Herz Mariä opfere ich dir Jesus, deinen vielgeliebten Sohn, auf, und mich selbst in ihm, mit ihm und durch ihn, nach all seinen Absichten und im Namen aller Geschöpfe“...

(Quelle: ASBM L2 Gabioud Lucien, Archiv des Grossen St. Bernhard, Martigny)

**Ein schöner Text zum Herz-Jesu-Fest**

(vom Chorberr Gabioud den „Annales des Prêtres-Adorateurs“ vom Juni 1899 entnommen)

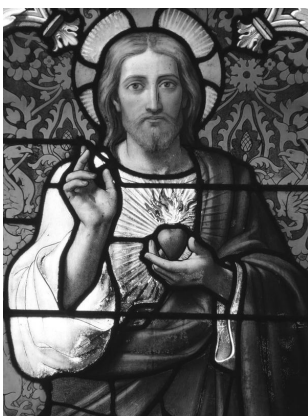
Möge dieses so liebenswürdige, so von Liebe verzehrte Herz, dieses menschliche Herz, das dem unsrigen so ähnlich ist und das Gott gewählt hat, um uns zu lieben, doch endlich unsere Herzen rühren. Es ist sicher, dass dieses Herz uns von Ewigkeit her mit unendlicher Liebe geliebt hat, wie sich selbst. – Was für einen Grund hätte Jesus denn haben sollen, ein Herz anzunehmen, wenn nicht den, seine Liebe zu versinnbildlichen und diese Liebe sichtbar, greifbar zu machen! **Das Wort ist Fleisch geworden, und die Liebe Gottes ist gleichsam „Herz“ geworden.** Und dieses Herz ver-

schmachtete in Liebe zu uns: es verschmachtete in Liebe! Die Liebe trieb dieses Herz zu einem solchen Übermass, dass man es kaum begreifen kann. Wer vermag über die Passion Christi nachzudenken, ohne tief gerührt, ja erschüttert zu werden? Ist es möglich, dass dieser mit Speichel bedeckte Mann, den man ungestraft ins Gesicht schlägt, den man als Narr verkleidet durch die Strassen zieht, mein Gott, mein Schöpfer ist? Betrachten wir ihn auf der Terrasse des Gerichtshauses, mit einem Purpurfetzen bekleidet, einer Art schmutzigen Lappens, der ihm bis zu den Knien reicht. Ein gewaltiges Buschwerk von Dornen krönt sein Haupt, das unter der Last des Schmerzes und der Schmach niedergebeugt ist. Dicke Blutropfen fliessen über sein schmerzendes Angesicht, während aus den Augen die Tränen lautlos niederfallen. Gehen wir auf den Platz, (wo) die Menschenmenge, und hinter ihr die ganze Menschheit, schreit: „Wir wollen nicht, dass dieser herrsche. Kreuzigt ihn.“ Was für ein Mensch ist dies doch! – Wie können wir gleichgültig bleiben angesichts eines solchen Schauspiels? Dieser Mann ist dein Gott. Solltest du noch an seiner Liebe zweifeln, so steige auf den Kalvarienberg. – Die Henker sind nur Werkzeuge. **Der eigentliche Vollstrecker der Passion Christi ist das Herz Jesu. Seine Liebe treibt ihn dazu, für jene zu leiden, die er liebt.** Sie zwingt ihn, sich auf dem Kreuz auszustrecken; es ist seine Liebe, die ihn daran festnagelt. Und dies ist so wahr, dass Jesus, einer Offenbarung gemäss, seinen

Vater im Übermass seiner Liebe darum gebeten hätte, bis ans Ende der Zeiten lebend am Kreuze festgenagelt zu bleiben, um die Gewalt seiner Liebe zu beweisen.

Da er jedoch nicht am Kreuz verbleiben konnte, blieb er wenigstens in der heiligen Eucharistie; in diesem Sakrament, wo er unsere Nahrung wird, scheint er sein Liebesvermögen voll auszuschöpfen. Jeder Christ sollte also in einer freudigen Aufwallung mit dem hl. Johannes ausrufen: **„Was mich betrifft, so glaube ich an die Liebe Gottes zu mir – et nos credidimus caritati qua dilexit nos Deus.“** Doch kaum einer denkt an diese unendliche Liebe.

Man vergisst, dass im Tabernakel ein Herz eingeschlossen ist, das ein wenig Gegenliebe verlangt. Da verliess Jesus selbst eines Tages den Tabernakel und erschien aufrecht stehend auf dem Altar. Er zeigte sein Herz wie auf einem Thron von Feuer und Flammen, nach allen Seiten hin ausstrahlend, glänzender als die Sonne und durchsichtig wie Kristall, und er sprach zu ihr (hl. Margareta Maria): „Siehe dieses Herz, das die Menschen so sehr geliebt hat. – Er sagte nicht: Siehe mein Herz, sondern: siehe dieses Herz, wie wenn es etwas Fremdes wäre, etwas, das alles erklärt, mit dem alles zusammenhängt, wie um zu sagen: Hier ist dieses Herz, das mir Pein verursacht, das mich martert, das mich aufzehrt; dieses Herz, das mich beherrscht, das mir gebietet, das mich bis zum Äussersten getrieben hat, dieses Herz, das so von Liebe glüht, dass ich gezwungen war, ihm in allem zu gehorchen und mich in all seine Anordnungen zu schicken. Hier ist dieses unumschränkte Herz, dieses vom Eifer verzehrte Herz, das König aller Herzen sein und alle seiner Herrschaft unterwerfen will. Hier ist dieses Herz, ich zeige es euch, betrachtet es wohl: es ist vom Kreuz überragt, es ist von Dornen umgeben, es ist durchbohrt. Seht, wie sehr es gelitten hat. Hier ist es, ich gebe es euch. Nehmet hin und esset: das ist mein Leib und sein Herz. Nehmet hin und esset: diese Hostie hat ein Herz; sie ist lebend, sie glüht vor Liebe...“





**Montag, 30. November:** Das Treffen der Priester der französischsprachigen Schweiz findet in unserem Noviziat statt. Wir freuen uns, den Distriktoberen und zwölf Priester, sowie einen Referenten und drei Brüder bei uns aufnehmen zu dürfen. Am Nachmittag nehmen die Brüder mit den Priestern am Lichtbildervortrag von H.H.P. Pellouchoud über das Leben von Dom Paul Benoît (Regular-Kanoniker der Unbefleckten Empfängnis) teil.

Zwei Tage später führt H.H.P. Pellouchoud auch den Schwestern das spannende Leben dieses Missionars und Kolonisators in Kanada vor Augen. Während des Vortrags hören wir von der schrecklichen Prüfung, welche die junge kanadische Gründung heimgesucht hat: die Zerstörung der neu gebauten Kirche und des Klosters durch einen Brand. Doch mit welcher Ergebenheit haben sich die Chorherren der göttlichen Vorsehung überlassen und welche reiche Früchte hat ihr Apostolat anschliessend getragen!

**Dienstag, 8. Dezember – Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens:** Vor einem Monat wurde H.H.P. André Maret die Freude zuteil, einem seiner Grossneffen in der Kapelle des Noviziates die Taufe spenden zu dürfen. Am heutigen Festtag ist H.H.P. Pellouchoud an der Reihe, um einem seiner Neffen das Taufwasser über die Stirn zu giessen, unter den aufmerksamen Blicken der fünf Geschwister des Neugeborenen. Nach der Weihe des neuen Gotteskindes an die allerseligste Jungfrau Maria ehren wir alle in grosser Dankbarkeit die Gottesmutter mit einem Schlusslied.

**Samstag, 19. Dezember:** Eine Interessentin aus Deutschland lernt zwei Wochen lang das Leben der Oblatinnen kennen. Sie durchläuft die verschiedenen Aufgabenbereiche und freut sich, in der Kapelle beim Aufstellen der grossen Krippe mithelfen zu dürfen. Das in der Umgebung eingesammelte Moos wird überall vorsichtig angebracht, und mit Kieselsteinen werden verschiedene Wege zur Grotte von Bethlehem angelegt. Alles ist bereit für das Kommen der Heiligen Familie. Diese sinnbildlichen Vorbereitungen auf Weihnachten finden jeden Abend ein Echo bei den „O-Antiphonen“, wo wir von ganzem Herzen singen: „... veni!“ Ja, komm uns zu erlösen, Herr, unser Gott!

**Freitag, 1. Januar:** Vor der gesungenen Messe erleben der Zelebrant, die Schwestern und die Gläubigen durch den innigen Gesang des „Veni Creator“ die Gnaden des Heiligen Geistes für das neue bürgerliche Jahr. Im Anschluss an die hl. Messe sind alle zum traditionellen Aperitif in der Bibliothek versammelt. Während die Erwachsenen in Diskussionen vertieft sind, besuchen die Kinder in Begleitung einer Oblatin alle Krippen unseres Hauses.

**Freitag, 15. Januar:** Eine neue Postulantin überschreitet in den Abendstunden, recht ermüdet von ihrer langen Reise, die Schwelle des Noviziates. Sie wird jedoch keine Schwierigkeiten haben, sich an die Ortszeit anzupassen, denn ihr Heimatland Nigeria und die Schweiz liegen in der gleichen Zeitzone. Da ihre Ankunft in die Winterzeit fällt, hat sie sogleich die Freude, die Schönheit des Schnees zu entdecken, der in grosser Menge vorhanden ist... und sie zögert keinen Augenblick, kräftig Hand anzulegen beim Freischaufeln der Gehwege und der Parkplätze.

Zwei weitere Postulantinnen aus Deutschland und Peru werden im Februar und im April bei uns eintreffen. Mit diesen

Neueintritten wird unsere Gemeinschaft zehn verschiedene Nationalitäten zählen.

**Mittwoch, 27. Januar:** Das Ziel unseres Ausflugs ist das kleine Walliser Dorf Champex-Lac, angesiedelt in einem friedlichen Tal, auf 1500 m Höhe. Die ausgedehnten Wälder und der kleine Alpensee laden zum Spaziergang und zur Betrachtung der grossartigen Schöpfung Gottes ein. Auf der Suche nach einem geeigneten Rastplatz treffen wir auf die Eigentümerin eines Restaurants, das einen Panorama-Ausblick auf das Massiv des Grand Combin hat. Sie erzählt uns ein wenig von ihren Erinnerungen an ihre Schulzeit bei Ordensschwestern und gestattet uns dann gerne, das mitgebrachte Picknick auf ihrer Terrasse einzunehmen. Wie gross ist unsere Überraschung, als wir etwas später einige Seminaristen von Ecône erblicken, die bei den gleichen Eigentümern Schaufeln abholen, um den Schnee von der Eisbahn zu schippen, und dann als wohlverdiente Entspannung eine Partie Hockey spielen.

**Freitag, 29. Januar:** „Denen, die Gott lieben, gereicht alles zum Besten.“ Dieser Ausruf des hl. Paulus lässt sich auch auf Krankheiten anwenden. Eine Frau, die ins Krankenhaus von Martigny eingeliefert wurde und sich im selben Zimmer befindet wie eine Oblatin von Ecône, wird von der Gnade berührt, als sie sieht, wie der Priester, mit Soutane bekleidet, ihrer Leidensgenossin die hl. Kommunion reicht und wie die Schwestern mit ihr den Rosenkranz beten. So kommt es zu einem Gespräch mit den Schwestern, bei dem die Kranke ihre Liebe zum Rosenkranzgebet offenbart. Dabei werden auch die Sakramente angesprochen. Bereits am nächsten Tag wird sie nach vielen Jahren zum ersten Mal wieder eine Beichte ablegen, und zwar bei dem Pater, welcher die Oblatin besucht. Danach darf sie zu ihrer grossen Freude ebenfalls den eucharistischen Heiland empfangen.

**Sonntag, 21. und Montag, 22. Februar:** Die Fastenpredigten in der Kapelle der Heiligen Familie in Sion werden auch im Noviziat in Salvan gehalten, und zwar in Französisch und Englisch. Der Prediger erinnert uns in seinen Vorträgen daran, dass diese neue Fastenzeit ein Abbild der Wanderung der Hebräer in der Wüste ist, wo es mancherlei Gefahren gibt, aber auch Oasen, und wo Gott verschiedene Wunder wirkt, um das Vertrauen des hebräischen Volkes anzufachen, so z. B. durch das sichtbare Zeichen seiner Gegenwart in der Wolkensäule.

**Karmittwoch, 23. und Gründonnerstag, 24. März:** Aufgrund der Ölweihmesse ist im Seminar von Ecône das Offizium der Trauermette des Gründonnerstags auf den Mittwochabend vorverlegt. Nach zwei Stunden Gebet, das uns in die Betrachtung der Todesangst Jesu und die gegen ihn gerichteten Verschwörungen versetzt hat, kehren wir nach Salvan zurück, um H.H.P. Markus Bayer, Direktor der Dominik Savio-Schule in Wil, einer der dortigen Lehrerinnen und mehreren Schülerinnen Gastfreundschaft zu gewähren. Am Gründonnerstag sind wir dann alle zusammen in Ecône, um an der Weihe der heiligen Öle teilzunehmen, die so vielen Seelen reichen geistigen Nutzen bringen werden.

**Karfreitag, 25. März:** Vor der Teilnahme an der Passionsliturgie im Seminar von Ecône begeben sich die Oblatinnen, Novizinnen und Postulantinnen ans Grab von S. E. Erzbischof Lefebvre. Heute ist der 25. Todestag des verehrten Gründers der Priesterbruderschaft





St. Pius X. Wie wunderbar hat er seinen bischöflichen Wahlspruch „Et nos credidimus caritati: wir haben an die Liebe geglaubt“ in seinem langen Leben verwirklicht: durch seine grosse Liebe zur Heiligsten Dreifaltigkeit, zu Jesus in der heiligen Eucharistie und zur allerseligsten Jungfrau Maria, durch seine Liebe zum hl. Messopfer, durch seine Liebe zum Nächsten in seinem apostolischen Leben, sowie durch sein Bemühen, ein gefügiges Werkzeug des Heiligen Geistes zu sein, um den Seelen das ewige Leben zu vermitteln.

**Samstag, 9. und Sonntag, 10. April:** Für das „Grosse Jubiläum“ des Jahres 2016 wallfahren Tausende von Pilgern der Tradition zu Unserer Lieben Frau von Puy (marianischer Wallfahrtsort in der französischen Auvergne). Nach der Fusswallfahrt von Allègre nach St-Paulien, der feierlichen Messe am Samstagabend und dem Pontifikalamt am Sonntagmorgen in St-Paulien finden am Sonntagnachmittag



Maria Grignon von Montfort erneuert.

**Donnerstag, 28. April:** Heute feiern wir den 300. Todestag des hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort! Es ist zugleich der Beginn der Novene der Kinder des französischen Distrikts für den Kreuzzug um Priesterberufungen. Der Distriktobere, H.H.P. Bouchacourt, hat diesen Aufruf an die Kinder

mehrere Prozessionen zur Kathedrale von Le Puy statt, um den Pilgern die Gelegenheit zu bieten, den Jubiläumsablass zu gewinnen. Dabei werden auch die Taufversprechen nach der Weiheformel des hl. Ludwig

gerichtet, wohl wissend, dass ihr Gebet das Herz Jesu besonders rührt. Wir vereinen uns mit ihren Gebeten und rezitieren unsererseits jeden Abend vor dem Tabernakel die wunderbaren Anrufungen der Novene.

**Donnerstag, 5. Mai – Christi Himmelfahrt:** Die Kapelle St. Antonius in Monthey nimmt uns für das erste Treueversprechen unserer argentinischen Novizin auf. H.H.P. Nély, der zweite Assistent des Generaloberen, steht der Zeremonie vor. In seiner Ansprache erinnert er vor allem an das Festgeheimnis dieses Tages und an den Triumph unseres Herrn, der in der Liturgie durch das Löschen der Osterkerze versinnbildet wird. Danach hebt er hervor, dass die göttliche Vorsehung gerade diesen Tag für das erste Versprechen unserer Novizin ausgewählt habe. Diese erste Oblation werde sie vor dem Tabernakel, vor unserem Herrn, vor den anwesenden Gläubigen und auch vor der ganzen Kirche ablegen, die hier auf drei geheimnisvolle



Arten zugegen sei: die triumphierende Kirche, die leidende Kirche, für welche wir bei jeder hl. Messe beten, und die streitende Kirche, zu der wir selber gehören. Diese drei Kategorien bilden eine Einheit, und es sei für uns ein sehr trostvoller Gedanke zu wissen, dass wir in den Kämpfen und Prüfungen, die wir hier auf Erden durchschreiten, von jenen unterstützt werden, die vor uns dieselben Kämpfe und Prüfungen erlitten und überwunden haben und sich jetzt der himmlischen Glückseligkeit erfreuen.

## Der Bedarf des Noviziates

*Wiederholt haben Besucher aus Belgien uns gegenüber den Wunsch geäussert, das Haus „Les Hirondelles“ („Schwalben“) besichtigen zu dürfen. In der Tat war dieses Haus, das seit 1999 das Noviziat der Oblatinnen-Schwwestern beherbergt und zuvor der Bruderschaft in der französischsprachigen Schweiz von 1987 bis 1996 als Jungen-Sekundarschule gedient hatte, viele Jahre lang eine Pension für Kinder (beispielsweise erwähnt in der Walliser Broschüre „Treize Étoiles“ aus dem Jahre 1971). Voll Dankbarkeit und Freude haben unsere Besucher die Räumlichkeiten wiederentdeckt, wo sie als Kind ihre Ferien verbracht und im Falle von Lungenkrankheit sogar ihre Gesundheit wiedererlangt haben.*

*Nach der Ankunft der Schwwestern im Jahre 1999 mussten in den beiden Häusern zuerst mehrere Aufräumaktionen durchgeführt werden... dazu gehörten auch die Matratzen. Die besten wurden dann für die Priester-, Schwwestern- und Besucherzimmer benutzt. In den letzten Jahren konnten dank einiger Wohltäter mehrere durchgelegene Matratzen ersetzt werden. Nun wäre es notwendig, den verbleibenden Teil des alten Bettzeugs zu ersetzen. In grosser Dankbarkeit für Ihre Hilfe haben wir im Herz-Jesu-Monat drei heilige Messen für Sie lesen lassen. Von ganzem Herzen empfehlen wir all Ihre Anliegen dem eucharistischen Heiland an.*

### Wenn Sie das Noviziat der Oblatinnen unterstützen möchten:

#### Spendenkonto für die Schweiz

Postscheckkonto 60-162324-0

Fraternité Saint-Pie X, Noviciat Sainte-Thérèse Salvan, 6313 Menzingen

#### Spendenkonto für Deutschland und Österreich

Empfängerbank:

Swiss Post, PostFinance, Nordring B, CH-3030 Bern

IBAN CH65 0900 0000 6016 2324 0

SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX

Fraternité St-Pie X, Noviciat Ste-Thérèse Salvan, CH-6313 Menzingen

#### Messzeiten

Wochentags: 7 h 15

Sonntags: 10 h 00

Vesper mit

Sakramentsandacht: 17 h 00

**Noviziat St. Theresia  
La Combe 22, CH - 1922 Salvan  
Schweiz**

**Tel. : [41] 27 / 761.21.28**

**Fax : [41] 27 / 761.21.19**